

**Vortrag**  
**„Die Bedeutung der modernen Zoos für den Natur- und Artenschutz“**

**Wolfgang Rades**

Artenschutzbeauftragter für Europa der Fundacion Loro Parque  
Teneriffa

20. November 2019

Eine Herausforderung in unserer Zeit liegt darin, dass unsere Zoos immer mehr von sogenannten Tierschützern in Frage gestellt werden. Dem müssen wir uns zunehmend stellen.



Pinguinarium im Loro Parque (Bild: Wladyslav)

inarium, das Delphinarium und die Orca Ocean mit den Orcas. Daneben gibt es auch ein großes Aquarium.

Im Loro Park gibt es insgesamt auch 6 Gorillas. Seit 1998 ist der Loro Park die Herberge für eine Junggesellengruppe Silberrücken-Gorillas. Gorillas leben normal in einer Haremsfamilie (ein Männchen mit vielen Weibchen). Somit sind bei normalen Geburten in den zoologischen Gärten zu viele Männchen. Wolfgang Kiessling war der erste, der in den 90-er Jahren eine rein männliche Gruppe aufgenommen hat. Das geht hervorragend, solange keine Frauen dabei sind.



Silberrücken-Gorilla  
(Bild: Brocken-Inaglory)

Probleme unseres Planeten:

Die Erde ist inzwischen 4,5 Mrd Jahre alt. Den Homo sapiens gibt es in der heutigen Form seit etwa 300.000 Jahren. Die Anwesenheit des Menschen hat sehr schnell dazu geführt das biologische Gleichgewicht der Erde zu stören. Wir sollten heute immer bedenken, dass wir nach wie vor jährlich etwa 130.000 qkm Regenwald abholzen. Alleine auf Borneo, der Heimat der Orang Utans, die auch in Dortmund gehalten werden, ist in den letzten 60 Jahren mehr als die Hälfte des Regenwaldes abgeholzt worden. Ein großes Problem sind dabei die Palmölplantagen. Wir haben in einem Großteil unserer Produkte Palmöl verarbeitet (Eis, Nougatcremes, Kosmetik).

### Tier Jagd:

Allein von den Elefanten wurden im letzten Jahrhundert 94% abgeschlachtet. Noch heute werden täglich etwa 98 Elefanten für Elfenbein gewildert, Nashörner etwa 3 im Schnitt.

Ein Hauptproblem ist das Wachstum der menschlichen Bevölkerung. Bereits Bernhard Grzimek hat in den 50-er Jahren gesagt: „Wir Menschen werden zu viel“, und zu der Zeit gab es gerade mal 4 Mrd Menschen. Heute haben wir mit 7,7

Mrd. fast das Doppelte. Im Jahr 2050 werden wir bei knapp 10 Mrd. sein. Bereits in den letzten 19 Jahren, von 2000 bis jetzt, hat die Bevölkerung um 1,7 Mrd. zugenommen, das bedeutet mehr Menschen als in ganz China leben.

Die Menschen leben heute schon zu 55% in großen Städten und sind entsprechend Natur-entfremdet. Sie wissen nicht mehr, was es bedeutet, wenn Tiere ausgerottet oder Landschaften dem Erdboden gleichgemacht werden. 2050 werden bereits 85% der Menschen in Städten leben.

Wir sprechen heute von einer Zwillingskrise. Der Verlust der Artenvielfalt ist sehr dramatisch. Neben der Klimakrise verlieren wir auch sehr viele Tierarten. Experten erwarten in der nächsten Zeit einen Verlust von 1 Mio. Tier- und Pflanzenarten. 2018 wurden 15,8 Mio ha Wald zerstört, d.h. zweimal die Fläche von Portugal, gleichbedeutend mit etwa 40 Fußballplätzen, in jeder Minute.

### Weiteres Problem: Plastik

Vor 2 bis 3 Jahren hat noch niemand davon gesprochen. Heute wissen wir, auch wegen der Aufklärungsarbeit in den zoologischen Gärten, welchen Schaden wir anrichten.

### Noch ein Problem: Überfischung und Beifang

Vor kurzem ist das geplante Ozeanarium in Basel aufgrund eines Volksentscheids nicht zustande gekommen. Zum einen überfischen wir die Meere, wobei jährlich über 1 Mio Haie getötet werden, aber es soll nicht erlaubt sein, für ein Großaquarium etwa 1 Dutzend Haie bereitzustellen.

### Wildereien und Trophäenjagd

Darüber hat schon Grzimek in den 50-er und 60-er Jahren groß aufgeklärt. Trophäenjagd ist heute aber eher ein vernachlässigbares Problem. Was aber stark zunimmt ist die Wilderei: abgeschlachtete Nashörner wegen des Horns für Wunderheilmittel.

Tiere sind schon immer ausgestorben. Aber entscheidend ist, dass wir das 6.



Namibia-Etoshia-Elefanten (Bild: Patrick Giraud)



Nashorn Zoo Dortmund (Bild: Wolf Malkusch)

globale Massensterben haben, gleichzeitig aber die erste Ausrottungswelle. Das Problem der Ausrottung liegt darin, dass sich parallel keine Stellvertreter-Arten bilden können. Das bedeutet, dass die Natur sich davon nicht erholen kann.

Frage: was können wir dagegen tun?

Wir sind hier im Zoo Dortmund in einem modernen Zoo. Das entspricht einer zeitgemäßen Arche Noah als genetische Reserve. Das ist die klassische ex situ Bedeutung zoologischer Gärten, indem wir zoologisch bedrohte Arten in menschlicher Obhut vermehren. Wir sind ein Hort wissenschaftlicher Forschung, wobei auch in den Gehegen Erkenntnisse gewonnen werden, die auch der Tierwelt in der Natur zugutekommen. Naturschutz ex situ (außerhalb der Lebensräume) durch die Erhaltungszuchtprogramme und in situ (immer mehr zoologische Anstalten engagieren sich auch in den Lebensräumen der Tiere).

Bildung und Sensibilisierung ist ein wirtschaftlicher Beitrag in der Region der Zoos, denn die Zoos unterhalten lokal auch viele Handwerksbetriebe. Der Loro Park selbst hat 1000 Mitarbeiter. Er ist auch Rehabilitationszentrum für geschädigte Tiere und dient als Auffangstation für Tiere mit Problemen.

Entsprechend haben wir 3 wichtige Säulen:

- a) Fachliche Partnerschaft in wissenschaftlicher Hinsicht
- b) Nachhaltigkeit (aus energetischen Gründen wird das Amazonashaus in Dortmund umgebaut)
- c) Tierschutz

Daher sind alle Einrichtungen miteinander verwoben. Der VdZ (Verband der Zoologischen Gärten) bzw. JZAR als spanischer Verband, EAZA, Forschungsinstitute wie MPI für Ornitologie und die Zusammenarbeit mit Birdlife des NABU.

Argumente der Zoo-Gegnerschaft

Wir brauchen heute keine Zoos mehr. Es gibt tolle Fernsehdokumentationen. Ja, die gibt es, aber dafür interessieren sich nicht sehr viele. Im Zoo erreichen wir wesentlich mehr Menschen, ähnlich einem Besuch eines Konzertes oder eines Fußballspiels im Stadion. Die analoge Welt ist der digitalen Welt sicherlich stark überlegen. Und können wir 750 Mio Menschen, die heutigen jährlichen Zoobesucher, alle auf Safari schicken? Und was würde das klimatisch für unsere Umwelt bedeuten?

Als Beispiel: Whale Watching

Ist das eine Chance oder eine Gefahr? 2013 waren bereits über 2 Mio. Whale Watching Fahrten gebucht. Einige Populationen leiden sehr darunter, dass sie kaum noch zur Ruhe kommen, weil sie viel zu sehr von Whale Watching Booten behelligt werden und nicht mehr zu ihrem Nahrungserwerb kommen.

Also ist der Zoo eine Alternative für den sanften Tourismus. 2006 wurde im Loro Park Orca Ocean eröffnet, eine Beckenanlage mit 12 m Wassertiefe, gespeist mit Atlantikwasser (22 Mio m<sup>3</sup>) aus Tiefenbrunnen direkt aus dem Atlantik. Die



Orca Ocean Loro Parque, Teneriffa

eingesetzten Orcas sind Nachzuchten von Tieren aus Seaworlds in den USA. Lange war das kein Problem.

Aber es ist einfach, ein falsches Bild zu verbreiten. Häufig werden Manipulationen gegen zoologische Gärten eingesetzt. Es werden Bilder gezeigt, die bewusst die wirkliche Situation verfälschen. Viele der Zookritiker waren seit Jahrzehnten nicht mehr im Zoo und haben nicht mitbekommen, was sich inzwischen verändert hat. Dabei bestätigen Bescheinigungen anerkannter Experten das Wohlbefinden der Tiere in den Zoos. Das gilt auch für Orcas oder Delphine in Delphinarien.

Der Loro Park hat 1994 die Loro Park Foundation gegründet, die Naturschutzprojekte unterstützt. 10% der Eintrittsgelder gehen in diese Förderung zuzüglich 100% der Spenden an die Foundation. Bereits 1994 wurden so 19,7 Mio Dollar in über 180 Naturschutz-Projekte weltweit gesteckt. Neben anfangs reinen Papageienschutz-Programmen (heute 80%) werden heute auch Meeresschutz-Programme unterstützt (20%).



Orca Wale im Loro Parque (Bild: Alinea)

**Meeresschutz-Projekte: Orcas und Schwertwale**

Orcas und Schwertwale sind zurzeit mit 100 bis 150 Tsd. Tieren noch nicht bedroht. Allerdings gibt es vor der Meerenge von Gibraltar eine sehr kleine Population mit nur 48 Individuen, die durch die Überfischung der Hauptnahrungsquelle der Orcas gefährdet ist. Diese Orcas werden telemetrisch überwacht, und darum wissen wir, dass die Orcas keine 150 km täglich schwimmen, wie von einigen sogenannten Tierschützern behauptet. Solange sie genug zu fressen haben, schwimmen sie höchstens 10 km täglich, wenn überhaupt. Diese Strecke legen die Orcas in Orca Ocean motiviert durch die Trainer täglich mehrfach zurück. Bei den Menschen hat ja auch nicht jeder schon mal einen Marathonlauf gemacht. Jeder neigt zur Bequemlichkeit, auch die Tiere. Sie werden aber zur Bewegung motiviert und keinesfalls gezwungen, wie auch immer wieder behauptet wird.

Der Loro Park hatte ursprünglich mit Angriffen der „Tierschützer“ wenig zu tun. Das begann erst 2006, als die Orcas kamen. 2010 ist ein weiblicher Orca verletzt vor der niederländischen Küste aufgefunden worden. Das Tier war total entkräftet, wurde geborgen und in das Delphinarium nach Haderwijk überführt. Es hat sich dort bestens erholt, war aber nicht mehr auswilderungsfähig. Inzwischen hatte sich herausgestellt, dass das Tier einen massiven Hörschaden hat, und dass es deswegen wahrscheinlich von der Familiengruppe verlassen wurde.

Danach stand die Wahl an, das Tier zu eutanasieren, da es nicht mehr auswilderungsfähig war, oder es in eine Einrichtung zu geben, wo es sozialen Anschluss finden könnte. Wolfgang Kiessling hatte sich dann entschlossen, das Tier mit aufzunehmen, obwohl es jährlich etwa 600.000 Euro an Kosten verursacht. Von einer unterstellten Geldmacherei ist also gar keine Rede. Ein weiteres Risiko war, ob das Tier überhaupt in die Gruppe integriert werden kann. Das hat aber sehr gut funktioniert. Anfangs gab



Orca Morgan mit Baby im Loro Parque

es natürlich einige Reibereien, was sofort ausgeschlachtet wurde: das Tier würde gemobbt. Morgan ist aber inzwischen so gut integriert, dass sie jetzt auch Mutter einer Tochter ist, der inzwischen 14 Monate alten Ula.

Morgan wurde in Haderwijk zur Genesung in einem relativ kleinen Becken gehalten, was von Aktivisten immer wieder veröffentlicht wurde, um auf die schlechte Haltung hinzuweisen. Die Überführung in den Loro Park konnte dann auch erst nach 1 ½ Jahren erfolgen, da die Aktivisten immer wieder gegen eine Verlegung geklagt hatten.

Nach Hirnuntersuchungen im Loro Park wurde dann festgestellt, dass Morgan tatsächlich an einem Hördefizit leidet.

Vor 3 Jahren wurde ein kleiner Orca, der alleine vor der Küste Neuseelands aufgetaucht ist, von Aktivisten der Free Orca Bewegung eingefangen. Das Tier wurde von Gruppen, die Tauchgänge zu den Orcas vor der Küste Norwegens durchführen, mit anderen Aktivisten in einen Pool gesetzt und wie ein Haustier behandelt, mit der Konsequenz, dass das Tier nach wenigen Tagen tot war.

Diese Leute behaupten auch, dass die Tiere in den Delphinarien unter der Geräuschkulisse leiden. Durch die abgepufferten Pumpen haben die Tiere allerdings eine geringere Geräuschkulisse als im freien Meer durch den Schiffsverkehr.

Der nächste Mythos besteht darin, dass es nicht möglich ist, die Bedürfnisse der Wale in Menschenobhut zu erfüllen. Die in menschlicher Obhut gehaltenen Delphine hätten eine geringere Lebenserwartung. Das trifft nicht mehr zu. Heute werden die Delphine und großen Tümmler, die aus der Karibik stammen, mehr als doppelt so alt wie in der freien Natur. In der Karibik liegt die Lebenserwartung zwischen 9 und 15 Jahren, in guten Delphinarien werden sie inzwischen über 30 Jahre alt.



Delphin-Salto, Großer Tümmler

Weiterhin heißt es, europäische Delphinarien fangen frei lebende Tiere ein. Das stimmt nicht. Inzwischen wird sogar Empfängnisverhütung bei den Tieren durchgeführt, da es für die vielen neu geborenen Tiere schwierig ist, sie unterzubringen. Inzwischen ist die Nachzucht der Delphine und Orcas nachhaltig.

Militante Tierschützer haben immer im Blick: Eisbären, Delphine, Orcas und auch Menschenaffen, was inzwischen auch den Zoo Dortmund betrifft. Es hat viele Protestschreiben von Peta gegen die Haltung von Menschenaffen gegeben. Dazu ist zu sagen: Tierrechte für Menschenaffen: ja, aber nicht Menschenrechte für Tiere. Wenn wir einem Schimpansen, Gorilla oder Orang Utan Menschenrechte geben wollen, dann



Orang Utan Familie im Zoo Dortmund betrachtet interessiert die Zoobesucher (Wolf Malkusch)

müssten wir für sie auch menschliche Pflichten einführen. Schimpansen betreiben z.B. Kindermord, und sie führen auch Krieg untereinander.

Diese Tierrechtler führen zahlreiche Protestkampagnen medienwirksam gegen Zoos durch. Das sind aber keine Tiereschützer, sondern Sektierer. Das Jahres Budget von Peta in den USA beträgt mehr als 46 Mio. Dollar. Damit könnte man sehr viel Naturschutz betreiben. Dieses Geld geht aber in zweifelhafte Kampagnen, in denen Tier und Mensch gleichgesetzt werden.

Sie erreichen leider viele Menschen, die dann spenden. Diese Leute sollten lieber an die Zoos spenden, wenn sie wirklich Naturschutz unterstützen möchten. Peta hat in den USA mittlerweile über 40.000 Hunde ohne vernünftigen Grund getötet. In Deutschland ist so etwas nicht erlaubt. Es gibt hier keine Kill-Tierheime. Selbst die Haltung von Blindenhunden ist in den Augen dieser Leute Versklavung. Die Aktionen sind aber sehr medienwirksam und haben daher auch Einfluss auf die Politik. Eine Haltung gegen die Zoos hätte aber auch einen immensen negativen Einfluss auf den wirklichen Naturschutz.

Inzwischen trifft es selbst Haie und wirbellose Tiere. Ein Beispiel ist das geplante Ozeanarium in Basel, dessen Errichtung über eine Bürgerinitiative verhindert wurde. Wir brauchen aber stabile Reservepopulationen aus wissenschaftlichen Gründen, aber auch als genetische Reserve, um bedrohten Arten eine Stütze zu geben.

In der TAZ hat es einen Artikel zum Thema gegeben: „Artgerecht ist nur die Freiheit“. Dieser Artikel schließt damit, dass es 2050 wegen des Klimawandels vorbei ist. Der letzte, der dran glauben muss, ist der Mensch, da sich eine Viruserkrankung breit gemacht hat. Nachweislich hätte es ein Heilmittel gegeben, in der Haut eines südamerikanischen Frosches, der gut in Terrarien nachgezüchtet wurde. Nachdem es die Tierhaltungsverbote gegeben hat, und auch der Regenwald zerstört war, war diese Art ausgerottet. Das sollte mindestens zum Nachdenken Anlass geben. Wir sind verzahnt mit der Natur und davon abhängig.

Ein Orca-Weibchen wurde mit einem toten Jungtier vor der Küste British Kolumbiens fotografiert. Es gibt dort nur noch 78 Tiere, die keinen Nachwuchs mehr bekommen. Sie leiden unter der Überfischung und der Zerstörung der Laich-Wanderwege der Fische und unter dem zunehmenden Schiffsverkehr sowie persistenter Chemikalien (PCBs). Die sind zwar inzwischen verboten, aber sie sind so haltbar, dass sie sich immer noch in der Nahrungskette anreichern. Sie lagern sich im Fettgewebe an und gelangen dann über die Muttermilch in die Kälber, die so nicht überleben. Auch vor Schottland und Norwegen wird es keine Orcas mehr geben, da das Wasser dort stark mit Schwermetallen belastet ist.

Als Beispiel für die Menschenaffen diene ein Bild eines Orang Utans, der sich 2013 einem Bagger entgegengestellt. Hier liegt das Problem im Tierschutz und nicht in den

zoologischen Gärten. Es gibt sicherlich auch schlechte Zoologische Gärten, aber die sollten reformiert oder geschlossen werden. Aber die Großzahl der Einrichtungen ist gut und tut viel für den Naturschutz und der Arterhaltung.

Sicher muss man nicht unbedingt Orcas und Delphine in Tierparks halten. Aber sie sind Kassenmagneten, sicherlich nicht in dem Sinne, dass sich jemand die Taschen füllt, sondern sie ermöglichen den Einrichtungen mit dem überschüssigen Geld sinnvollen Naturschutz zu betreiben. Sie tragen so auch dazu bei, dass die Naturvölker den Tieren näher gebracht werden. Die Tiere sind also Botschafter für den Schutz der Artgenossen.



Ein Orang Utan stellt sich einem Bagger im Regenwald entgegen (International Animal Rescue)



Die Robbenfütterung im Zoo Dortmund interessiert die Zoobesucher und trainiert die Tiere (Wolf Malkusch)

In Stadtgebieten sind Zoos die Schau- fenster für reales Naturverhalten. Die Einrichtungen engagieren sich für den Natur- und Artenschutz. Damit ist es dem Loro Park gelungen, wenigstens 9 Papageien- arten vor der Ausrottung zu bewahren.

Neben dem Tierfang ist die Vernichtung der Lebensräume inzwischen noch be- drohlicher geworden. Waldbrände in Amerika, Zentralasien und in Afrika und die Buschbrände in Australien, wo kürz- lich 350 Koalas ums Leben gekommen sind.

Große Hoffnung machen junge Leute, die auf die Straße gehen. Fridays for Future ist eine tolle Initiative. Am 20. September waren in Deutschland 1,4 Mio Leute auf der Straße. Es ist eine große Chance, bedeutet aber auch eine große Gefahr, da die jungen Leute oft verklärt sind und so auch den falschen Aussagen von Peta zum Opfer fallen können. Daher sollten wir, wenn wir von der Bedeutung und der Arbeit unserer Zoos überzeugt sind, dies auch in unseren Bekanntenkreis weiter- tragen. Besucht also die Zoos, auch das ist Artenschutzarbeit. Die Zoos beteiligen sich alle an Artenschutzprogrammen.

Der Hyazinth-Ara ist mit 98 cm Kopf-Schwanzlänge der größte Papagei weltweit. Auch der Lear-Ara, ein mittelgroßer Papagei Brasiliens, der auch hochgradig gefährdet gewesen ist, wird seit 2006 erfolgreich im Loro Park nachgezüchtet. 2001 gab es nur noch 256 Exemplare in der Natur. Heute sind dort auf- grund der erfolgreichen in situ Maßnahmen wieder zwischen 1.200 und 1.500 Tiere vorhanden. Für die erfolgreiche Erhaltungszucht muss man sich in den Lebensräumen der Tiere umsehen. Bei den Lear-Aras hat es sich bewährt, den



Lear-Ara (ACTPeV)

Tieren Nistkästen in Kunstfelsen anzubieten. 2006 hat der Loro Park zwei Zuchtpaare erhalten, von denen bis 2018 schon 37 Jungvögel nachgezogen wurden.

Es reicht nicht, Tiere zu züchten und wieder auszusetzen. Man muss sich auch um die Ursachen des Rückgangs kümmern. Da ist zum einen der Tierhandel. Ein weiteres Problem liegt aber auch darin: Papageien sind Ernte-Schädlinge, d.h. um ein Abschließen durch die Farmer zu verhindern, muss man sich auch um eine Kompensation der Schäden kümmern. Weiterhin ist wichtig, die heranwachsende Bevölkerung in solche Schutzprojekte mit einzubinden.



Rotsteiß-Kakadu (Bild: Jakobus Mulder)

Nahrungs- und Brutbaum für die Gelbohr-Sittiche. Wachspalmen wurden vielfach für Palmsonntags-Prozessionen abgeholzt. Gespräche mit der katholischen Kirche vor Ort haben dazu geführt, dass man auf andere Baumarten ausgewichen ist.

Wichtig ist aber auch, dass man sich austauscht. Der Loro Park führt regelmäßig Papageien-Kongresse durch, zu denen sich die größten Papageien-Experten immer wieder treffen.

Für den Rotsteiß-Kakadu auf den Philippinen wurden vom Loro Park 1,8 Mio. Dollar investiert. Sie hatten 750 Tiere Weltbestand. Bis 2018 gingen aus der Nachzucht 42 Tiere hervor. Gelbohr-Sittiche in Kolumbien waren auf 82 Tiere zurückgegangen. Durch in situ Schutzmaßnahmen ist der Bestand wieder auf 4.200 Tiere angestiegen. Wichtig war dabei auch die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche. Die Wachspalme ist ein wichtiger



Gelbohr-Sittiche Loro Parque



Löwe im Zoo Dortmund (Bild: Wolf Malkusch)

ren, dann sind die Löwen gezwungen auch Nutzvieh zu reißen, was dann dazu führt, dass sie vergiftet werden.

Kürzlich wurde ein Angola-Löwen Gehege errichtet. Seitdem engagiert sich der Loro Park auch im Löwenschutz. Der Löwe als König der Tiere wird künftig auch in Dortmund wieder zu sehen sein. Es ist wichtig, auf den Löwen aufmerksam zu machen, denn er droht ein König ohne Reich zu werden. Von über 100.000 Löwen noch vor 50 Jahren ist der Bestand auf etwa 22.000 zurückgegangen. Das ist zurückzuführen auf die Reduktion der Lebensräume, aber auch auf zunehmende Mensch-Tier Konflikte. Wenn die Futtertiere sich nicht mehr hinreichend vermehren, dann sind die Löwen gezwungen auch Nutzvieh zu reißen, was dann dazu führt, dass sie vergiftet werden.



Klaus Töpfer stellte auf einer Safari in Afrika eine Verbindung zwischen Luchs und Löwe fest: „Wir haben in Deutschland alle Beutegreifer ausgerottet, und hier in Afrika schwingen wir den Zeigefinger und sagen: ihr müsst euch das Vieh von Löwen reißen lassen, weil sonst die Elefanten vernichtet werden“. Wie Recht er damit hat, zeigt die Rückkehr des Wolfes seit wenigen Jahren, oder auch das Luchs-Projekt im Harz und im Bayrischen Wald, wo Luchse immer wieder vergiftet werden. Wir können Naturschutz weltweit nur glaubhaft betreiben, wenn wir bei uns damit anfangen. Richtig ist: wir brauchen den Wolf nicht, der ist weltweit verbreitet. Aber wenn wir den Wolf bei uns nicht zulassen, wie wollen wir den Indern klarmachen, dass sie den Tiger am Leben lassen, oder den Farmern in Süd-Afrika, dass sie ihre Felder von Elefanten vernichten lassen, wenn wir im wohlhabenden Deutschland nicht mit gutem Beispiel vorgehen.

Die Rückkehr der Beutegreifer im wohlhabenden Europa ist eine Frage der Glaubwürdigkeit des Naturschutzes weltweit. In Hessen gibt es derzeit nur noch 2 bis 3 Luchse, die aus dem Harz gekommen sind. Die sterben allerdings hier inzwischen mehr über die Räude, die vom Fuchs übertragen wird. Das Auswilderungsprogramm der Luchse im Harz hat hingegen gut geklappt. Es gibt dort mittlerweile wieder über 90 Luchse, von 25 Tieren, die 2006 dort ausgewildert wurden.



Luchse im Zoo Dortmund (Bild: Wolf Malkusch)

Wichtig ist auch mit den Naturschutzverbänden, z.B. mit dem NABU oder auch dem Tierschutzverein wie in Dortmund, zusammenzuarbeiten. Gerade die NRW-Zoos haben viel mit dem NABU zusammen gearbeitet, z.B. im Bereich der „Willkommen Wolf“ Aktionstage.



Feuersalamander – Kühle und feuchte Laubwälder sind sein bevorzugter Lebensraum. (Bild: M. Linnenbach)

Viel Aufklärungsarbeit wird in Herborn über Reptilien und Amphibien geleistet. Die werden von Leuten häufig mit Schlangen verwechselt. Dabei handelt es sich aber dann meist um harmlose Ringelnattern. Aber selbst im Falle einer Kreuzotter gibt es keinen Grund zur Panik. In den letzten 50 Jahren ist in Deutschland kein einziger Mensch durch eine Kreuzotter ums Leben gekommen. Die Tiere haben mehr Angst vor uns als wir vor ihnen.

Es gibt ein hessisches Forschungsprojekt zu Feuersalamandern. Diese Tierart ist hochgradig von der Ausrottung bedroht. Ähnlich wie beim Rot-Milan ist Mitteleuropa der Hauptstandort dieser Tiere, für die wir somit eine große Verantwortung haben. Der Rückgang wurde hervorgerufen durch die Beschneidung der Lebensräume durch die Verbauung von Gewässern. Zudem grassiert seit etwa 10 Jahren ein Hautpilz, der ähnlich wie bei Fröschen großflächig zu Hautläsionen führt, woran die Tiere innerhalb

weniger Tage verenden. Der Hautpilz ist vermutlich durch illegalen Import von Schwanzlurchen aus Südostasien eingeschleppt worden, z.B. dem Feuerbauchmolch, der gegen diese Pilzart resistent ist. Daher werden inzwischen auch Proben in Privathaltung genommen, um den Pilz zu erforschen. In den Benelux-Ländern sind die Bestände bereits weitgehend gegen Null gegangen. Salamander Larven sind in den letzten beiden Jahren auch in den Bächen NRWs nicht mehr groß geworden. Das lag aber auch daran, dass die Sommer viel zu trocken waren. Durch die Trockenheit haben wir inzwischen auch ein großes Waldsterben im Nadelholzbereich.

Fünf Prinzipien des Loro Parks im Hinblick auf den Tierschutz, die in der Regel auch für jeden modernen Zoo gelten:

1. Wir sorgen für unsere Tiere mit absoluter Liebe und Respekt, um ihr Wohlergehen und ihre Würde zu gewährleisten.
2. Wir gewähren den Tieren in unserer Obhut die fünf Freiheiten (Animal Welfare Council 1979):
  - a) von Hunger und Durst
  - b) von Unbehagen
  - c) von Schmerz, Verletzung oder Krankheit
  - d) von Furcht und Qual
  - e) die Freiheit, ihr natürliches Verhalten auszuleben, einschließlich der Fortpflanzung.
3. Wir sehen unsere Tiere als Botschafter für den Schutz ihrer Artgenossen in ihren natürlichen Lebensräumen.
4. Wir unterstützen Aktivitäten zur Erforschung und zum Schutz bedrohter Arten, sowohl in menschlicher Obhut als auch in natürlichen Ökosystemen.
5. Wir sind eine Zufluchtsstätte für wilde Tiere, die unsere Hilfe benötigen.

Von den Aktivisten wird gesagt, wir wissen, dass wir die Tiere nicht alle in die Wildnis zurückbringen können, aber wir dürfen mit den Tieren nicht mehr züchten. Aber nicht mehr mit Menschenaffen zu züchten, nicht mehr mit Elefanten, nicht mehr mit den sehr sozialen Delphinen und Orcas ist Tierquälerei. Was hier gefordert wird, ist pervers. Es ist mit der EU-Richtlinie nicht vereinbar, dass wir Tiere dauerhaft an der Fortpflanzung hindern. In Einzelfällen ist das akzeptierbar, aber nicht dauerhaft, auch unter den Gesichtspunkten der Verhaltensweise und der tiergerechten Haltung. Wir sehen unsere Tiere als Botschafter ihrer Artgenossen. Wir müssen die Leute mehr sensibilisieren, wenn wir schon die Lebensräume der Tiere zerstören.



Blauer Hyazinth-Ara mit Wolfgang Rades

Wir unterstützen Aktivitäten zur Erforschung bedrohter Arten, sowohl in menschlicher Obhut, als auch im natürlichen Umfeld und Ökosystem. Wir kombinieren ex situ (in zoologischen Einrichtungen) mit den Forschungsarbeiten in situ (in der sogenannten freien Natur), von der wir wissen, dass diese Freiheit eine Illusion ist. Weiterhin bilden die Zoos Zufluchtsstätten für wilde Tiere, wie z.B. Morgan, der Orca, die Mutter werden durfte im Loro Park, die nicht mehr leben würde, wenn der Loro Park sich ihrer nicht angenommen hätte, nachdem sie in Holland wieder aufgepäppelt wurde.

Zusammengefasst:

Die Bedeutung der modernen Zoos liegt darin, dass sie die Tierwelt und die Natur schützen. Wir gehen heute von etwa 750 Mio. Besuchern in Zoos weltweit aus, also einem Zehntel der Weltbevölkerung, die hier für den Natur- und Artenschutz sensibilisiert werden können, indem sie zunächst einmal in Kontakt mit den Tieren treten und eine emotionale Bindung zu den Tieren herstellen können. Wir sind aber auch ein Ort, der wissenschaftliche Informationen über die Tiere sammelt, und über die Telemetrie auch über die wildlebenden Tiere.



Der Loro Park hatte bislang 47 Mio. Besucher, die entgegen der Behauptungen begeistert sind, bis hin zu den zirkusartigen Vorstellungen mit den Orcas.

Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen.  
Wir werden nur schützen, was wir lieben.  
Wir werden nur lieben, was wir kennen.